



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

295 (13.11.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309924)



# Die Proklamation des Führers:

(Fortsetzung von Seite 1)  
mag, so zeigt dies doch nur die mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu begreifen. Denn der Kampf für die Bewegung war damals genau so der Kampf für Deutschland wie es der Kampf des heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unser Volk und seine Zukunft, der zunächst im Innern entschieden werden mußte, um der Ausrottung und dem Ausrottungswillen unserer Feinde heute auch nach außen entgegenzutreten zu können. Wie aussichtslos unseren Gegnern selbst dieser Kampf der Partei damals zu sein schien, ging hervor aus ihren Feststellungen, daß nach dem 9. November 1923 der Nationalsozialismus endgültig für tot und damit die Führung der Feinde unseres Volkes als besiegelt angesehen werden könnte. Trotzdem ist wenige Jahre später

diese als ausgelöscht betrachtete Partei bereits im entscheidenden Kampf um die Macht gestanden und hat ihn nach nahezu einem Jahrzehnt rücksichtslosen Einsatzes zahlreicher Männer und Frauen und unter vorübergehend immer neuen Rückschlägen am Ende erfolgreich gewonnen. In dieser Zeit hat die Bewegung nun ihre innere geistige Haltung empfangen und bewiesen, die sie befähigt heute die Führerin der Nation und das Reich selbst befähigt, heute Führer Europas zu sein.  
Und genau so wie wir es damals erleben konnten, daß allmählich die ganze bürgerliche demokratische Parteienwelt in sich selbst verfiel, in ihren Kompromissen verkam und in feigen Verleumdungen den eigenen Untergang fand, so werden wir heute Zeugen des gleichen Schauspiels im großen sein.

## Nur was klein und feige ist, ist abgefallen!

Völker und vor allem ihre Staatsmänner, Feldherren und Soldaten haben zu allen Zeiten Tage des Glücks und damit des sichtbaren Erfolges leicht ertragen. Das Bemerkenswerte der großen Männer der Weltgeschichte genau so wie der zu Großen bestimmten Völker war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der Bedrängnis, ihre Zuversicht in den Zeiten der scheinbaren Ausichtslosigkeit ihrer Lage, ihr Trost und ihr Mut nach erlittenen Rückschlägen.

Als Nationalsozialisten waren wir in der Kampfzeit immer glücklich über kürzere oder längere Perioden der Verfolgung, weil abstrahieren, das doch nur Mühsal Tage waren, sich aber sicherlich am Tage des Sieges am lautesten gebrüstet haben würde. So sehen wir auch in diesem gewaltigen Völkerringen aller Zeiten von uns ebenfalls nur abfallen, was klein, feige und lebensunfähig ist.

Daß Monarchen in einer völligen Ver-

kennung ihrer eigenen, heute nur noch als prähistorisch anmutenden Position den Mut verlieren und zu Verrätern werden, liegt in ihrer durch Jahrhunderte lange Inzucht hervorgerufenen geistigen und moralischen Unzulänglichkeit begründet. Völker verlangen in solchen Zeiten andere Führer als krank und morbide gewordene alte Geschlechter. Daß sich auch sogenannte Staatsmänner und Feldherren von der Meinung bestricken lassen, eine weltgeschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein durch feige Kapitulationen zu ihren Gunsten wenden zu können, bestätigt ebenfalls nur die jahrtausendelange Erfahrung, daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von zu vielen großen Geistern belebt wird. Überall dort, wo aber eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erzwungen wurde und heute noch erzwungen werden sollte, wird das Ergebnis nicht ein billiges Herausschleppen aus einer weltgeschichtlichen Krise sein, sondern die zwangsläufige sichere Ausrottung der betreffenden Völ-

ker und damit auch die Vernichtung ihrer verantwortlichen Männer. Denn bolschewistische Chaos und Bürgerkrieg werden im Innern dieser Staaten nur die erste Folge sein. Die zweite aber beginnt mit der Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher“, das heißt der zunächst wertvollen Männer, und wird beendet durch die unübersehbare Kolonne von Menschen, die ihren Weg in die sibirische Tundra antreten, um dort als Opfer der Schwäche ihrer Staatsführung zu verbleiben.

Wenn auch die Folgen dieser Verbrechen für Deutschland als dem Hauptträger des Kampfes von Anfang an militärisch sehr schwere gewesen sind, so haben sie trotzdem weder das Gefüge des Reiches geleckert noch den Geist des Widerstandes besiegelt können, sondern im Gegenteil: Die Nation wurde in ihrem Kampfeswillen gehärtet und erst recht fanatisiert.  
Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den Erscheinungen des Verfalls berührten Völker Elemente des Widerstandes gefunden haben: In Italien, sich scharend um den Schöpfer eines neuen Staates, Benito Mussolini als Duce, in Ungarn, sich sammelnd um Salassi, in der Slowakei unter der Führung des Staatspräsidenten Tiso, in Kroatien unter der des Poglavnik Ante Pavellich, als den Führern der jungen Nationen. Wir wissen, daß in den anderen Völkern ebenfalls Komitees und Regierungen entstanden sind, mit dem Entschluß, die Kapitulationen nicht anzuerkennen und die Ausrottung der Völker nicht einfach nur deshalb zu akzeptieren, weil einige charakterlose Schwächlinge in ihrer Ehre und in ihrem Pflichtbewußtsein versagen, oder weil sich Dummköpfe Möglichkeiten vorzustellen ließen, die sie heute selbst längst nicht mehr glauben.

Unser größter Verbündeter Japan hat den Kampf vom ersten Tage als das angesehen, was er ist: Als die entscheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein, und kämpft ihm seitdem mit der Tapferkeit eines wirklichen Heldenvolkes.

den als große Deutsche es in der Vorzeit gegeben haben.  
Mein eigenes Leben kann dabei keine Rolle spielen, das heißt ich werde weder meine Gesundheit noch dieses Leben selbst irgendwie schonen in der Erfüllung der mir als erstem Deutschen übertragenen Pflicht.

Wenn ich in dieser Zeit zu Euch meine Parteilgenossen, und zu dem ganzen deutschen Volk wenig und selten spreche dann geschieht es nur, weil ich arbeite. Arbeite an der Erfüllung jener Aufgaben, die die Zeit mir aufgebürdet hat, und die erfüllt werden müssen, um das Schicksal wieder zu wenden.

## Die Zeit der Prüfung wird erfolgreich bestanden werden

Denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns der Allmächtige wieder seinen Segen genau so schenken wird, wie in langen Zeiten vormem. Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem

nicht übermütig geworden. Die Zeiten der Rückschläge werden uns niemals beugen und daher das Charakterbild des heutigen deutschen Volkes vor der Nachwelt nur im guten Sinne bestätigen. Ich glaube deshalb mit unbefangener Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unsere Opfer dann eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt.

Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten und für das die ersten 18 Märtyrer unserer Bewegung in den Tod gingen. Errettung unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinder für fernste Generationen! Im Schatten unserer Nation aber marschiert jenes Europa, das es empfindet, daß heute nicht Deutschlands Schicksal allein entschieden wird, sondern die Zukunft aller jener Völker, die sich zu Europa rechnen und bewußt die bolschewistische Barbarei verabscheuen.

So große ich Euch aus der Ferne, meine alten Parteilgenossen, durch den Sprecher dieses Bekenntnisses, in verblassener Entschlossenheit mit meinem alten ungebundenen Kampfesmut und meiner unerschütterlichen Zuversicht und danke aus diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches.

Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten und für das die ersten 18 Märtyrer unserer Bewegung in den Tod gingen. Errettung unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und Kindeskinder für fernste Generationen! Im Schatten unserer Nation aber marschiert jenes Europa, das es empfindet, daß heute nicht Deutschlands Schicksal allein entschieden wird, sondern die Zukunft aller jener Völker, die sich zu Europa rechnen und bewußt die bolschewistische Barbarei verabscheuen.

## 222 USA-Panzer vor Metz vernichtet

Wechselvolle Kämpfe nördlich und südlich der Stadt / Erbittertes Ringen bei Forli / Vor Budapest verstärkt der Feind seinen Druck

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront lag auch am gestrigen Tage der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Metz. Gegen heftigen Widerstand unserer Truppen und ihre Gegenangriffe konnten die Nordamerikaner ihren Brückenkopf nördlich Diedenhofen nur geringfügig erweitern, aber in die Stadt selbst eindringen. Um die alte Zitadelle wird heftig gekämpft.

Südlich Metz wurden an der Nied die feindlichen Panzerkräfte abgetrieben oder wieder zurückgeschlagen. Im Raum südlich Mörchingen fügten unsere Divisionen in erbitterten Panzertreffen dem Gegner hohe Verluste zu und warfen ihn aus einer Reihe von Ortschaften. Seit Beginn der Schlacht um Metz haben unsere Truppen 222 amerikanische Panzer und Panzerpfeifen vernichtet.

Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artilleriefeuer und die Flieger- und Kampftätigkeit verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung St. Nazaire schalteten. Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Im etruskischen Apennin versprengte schwere Artillerie südlich Vergato stärkere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forli gelang es dem Feinde, gegen den aben Widerstand unserer Truppen erst nach schweren, den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt auf schmaler Front in unsere Stellungen einzudringen und etwa 2 km vorwärts zu kommen.

Die Schlacht im Raum östlich Budapest nahm bei erbittertem Kräfteinsatz des Gegners an Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände warfen den in Jamberey eingedrungenen Feind im Gegenangriff wieder zurück und schossen dabei 35 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Mörchingen die mit 10 Schützen- und Panzer- und Panzerpfeifen an weiteren Vordringen verhindert.

Südwestlich des Duka-Passes und beiderseits der Romfener Heide schalteten sowjetische Aufklärungsverbände. Im Raum von Ariz verstärkte der Gegner seine am Vortage begonnenen Angriffe, die jedoch auch gestern erfolglos blieben.

Im Westen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Fliegeraktivität am gestrigen Tage gering.

## Großer Abwehrerfolg der Japaner auf Leyte

USA-Division eingekreist / Neuer Erfolg des Kamikaze-Korps

Tokio, 13. November.

Im nördlichen Teil der Insel Leyte in der Nähe des Ortes Carigara, hat sich eine Kesselstrategie der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Dort ist es gelungen, die gesamte Streitmacht dieser feindlichen Division durch Überraschungsangriff in ein sumpfiges Gelände zu drängen und ihr gleichzeitig den Rückzug abzuschneiden.  
Die Japaner begannen diese Umgehung am 7. November und gelangten trotz großer Geländeschwierigkeiten, Sturm und Regen in den Rücken des Feindes. Bei Aufhören des Sturmes mußten die Amerikaner feststellen, daß sie vollkommen eingekreist waren. Sie versuchten zwar in Ausfüllen des Einkreisungsringes zu strengen, jedoch besagen Frontberichte, daß die Nachhut der gesamten Division nur noch eine Frage der Zeit ist.

Neue beachtliche Erfolge gegen den feindlichen Nachschub für die Insel Leyte konnte das japanische „Kamikaze-Korps“ am 12. November erringen, wie das kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab. Aus einem Geleitwurf wurden im Golf von Leyte zwei große Transportschiffe versenkt und weitere sieben beschädigt bzw. in Brand gesetzt.

Alle Schiffe gehörten ungefähr zur 10000-BRT-Klasse und waren mit Soldaten und Material voll beladen. Die Angriffe erfolgten, ehe die feindlichen Transporter vor Anker gehen konnten.

Das Armeefliegergeschwader „Banda“, das zu dem „Kamikaze-Korps“ gehört, konnte ebenfalls am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen großen Transporter versenken, wodurch sich die feindlichen Verluste für diesen einen Tag auf ein versenktes Schlachtschiff, drei versenkte Transporter sowie sieben beschädigte Frachtschiffe stellen.

## Wangtschingwei gestorben

Tokio, 13. November.

Nach monatelangem schwerem Krankenlager ist der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangtschingwei, im Alter von 62 Jahren in einem Krankenhaus in Nagoya gestorben. Er war Anfang März d. J. nach Japan gekommen, um sich einer Operation zu unterziehen. Von einem früheren Attentat im Jahre 1935 befand sich noch eine Revolverkugel in seinem Rücken, die allmählich eine Entzündung des Rückenmarks hervorgerufen hatte.

## Der Schwur vor dem Straßburger Münster

Der Gauleiter ruft bei 'er Volkssturm-Verdigung zur Verteidigung des Heimatbodens auf

NSG. Straßburg, 13. November.  
In einem Augenblick, da der Krieg wieder mit ebener Faust an die Pforten des Landes pocht und die Schlacht an der nördlichen Flanke des Landes sich zu größter Wucht steigert, vereinigte sich am Sonntag die gesamte im Deutschen Volkssturm erfaßte wehrfähige Mannschaft, um den feierlichen Schwur abzulegen, wie vor 30 Jahren jeden Fußbreit des heimatlichen Bodens bis zum Äußersten zu verteidigen. Das erste Volkssturm-Battalion marschierte vor dem Münster auf. In der Abenddämmerung vollzog sich der Aufmarsch. Neben der Tribüne, die von den Sturmführern der SA, H. des NSKK, des NSFK und der HJ flankiert war, nahmen Ehrenkommanden der Wehrmacht und eine Hundertschaft der Politischen Leiter Aufstellung. An der Verdigung des ersten Volkssturm-Battalions in Straßburg nahmen teil: Der Oberbefehlshaber einer in den Vorgesetzten kämpfenden Armee sowie mehrere andere Generäle und Offiziere der Wehrmacht.

Festworte kündigten die Ankunft des Gauleiters. Es folgte Eröffnung der Meldungen, der Präsentiermarsch und das Kampflied unserer Tage: „Volk ans Gewehr!“ Nach Verlesung eines Leitwortes des Führers gedachte unter dem gedämpften Klang des Liedes vom guten Kameraden Kreisleiter Schall der Toten unseres Volkes, der Blutsuzen des 9. November in München und der folgenden Kampfjahre der Bewegung, der Gefallenen aller Kriege unseres Volkes und des feindlichen Bombenterrors sowie aller anderen Männer und Frauen, die für die Zukunft Deutschlands ihr Leben gegeben haben.

Gauleiter Robert Wagner rief in seiner Ansprache die in der Heimat verblichene Mannschaft zum Einsatz mit der Waffe in unserem heiligen Volkskrieg auf. Er stellte vor Augen, was die demokratischen und bolschewistischen Feinde mit unserem Reich und Volk vorhaben, falls sie siegen würden. Den mörderischen Absichten eines giftverlassenen, von den niedrigsten Instinkten beherrschten Feindes gelte es nunmehr mit dem Widerstand unseres ganzen Volkes zu begegnen durch Einsatz im Volkssturm. Durch diesen würden viele Millionen Männer zusammengeschlossen. Der Krieg nehme damit mehr und mehr den Charakter eines geschichtlich beispiellosen Volkskrieges an. Die Mächte der Finsternis, die sich die Welt unterworfen hätten und nunmehr auch Deutschland unterwerfen wollten, würden unserem Volk als dem Fackelträger einer friedvolleren und lichteren Welt weichen müssen.

Es werde daher jeder wehrfähige Deutsche es als seine höchste Pflicht und seine höchste Ehre ansehen, Waffentanz seines Volkes zu sein und von seiner Waffe überall und unter allen Umständen solches Gebrauch zu machen, bis Volk und Reich von jeder

Bedrohung frei seien. Als unanständliche und tödliche Schande werde es gelten, sich dieser Pflicht zu entziehen.

Der Angehörige des Volkssturmes werde, wenn notwendig, den Kameraden an der Front zu Hilfe kommen. Für jene Männer aber, die an die Front gehen, werden in der Heimat Frauen und Kinder aufstehen, um an ihrer Stelle die nötigen Waffen zu schneiden. Demokraten und Bolschewisten werden sich nun dem geistigen und unüberwindlichen Widerstandswillen unseres Volkes gegenübersehen. In diesem Geist und im Geist unserer Gefallenen, so schloß der Gauleiter, werden heute und in den kommenden Wochen Millionen Deutscher der Eid leisten, nicht mehr zu ruhen und solange zu kämpfen bis der deutsche Soldat mit der Fahne des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches siegreich in die Heimat zurückkehrt.

Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland! Es lebe die Freiheit!

Der Battalionsführer verlas die Kampfsätze des Deutschen Volkssturmes. Auf der Verdigungskommando legten, während sämtliche Kameraden die Rechte erhoben, der Älteste und der jüngste Volkssturmmann jeder Kompanie die Linke auf Kreisführer der Partei. Der Battalionsführer sprach die Eidformel. Wer für Wort nachsprechen, klang der Schwur des Volkssturmmänner machsvoll zum nächsten Himmel.

## Verräter werden nur ihre Ausrottung erleben!

Meine Parteilgenossen! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumänische Front am Don im November 1942, seit dem nachfolgenden völligen Auseinanderfallen der italienischen und ungarischen Verbände mit allen so schweren Folgeresultaten, die damit für unsere Kriegführung eintraten, hat Verrat um Verrat unser Volk betroffen. Trotzdem sind die Hoffnungen unserer Gegner nicht in Erfüllung gegangen. Immer wieder gelang es, unsere Fronten aufzufangen und den Gegner zum Stehen zu bringen. So blieb ihnen nur die eine Hoffnung, den entscheidenden Dolchstoß wie immer dann, wenn sie gegen Deutschland sonst keine Erfolge zu erzielen wußten, im Innern selbst zu führen. Charakterliche Subjekte, eine Mischung von feudaler Arroganz, bürgerlicher Unzulänglichkeit und einmaliger parlamentarischer Korruption haben sich zusammengefunden, um in der Hoffnung, dann sofort für diese Meißelarbeit einen Lohn empfangen zu können, den deutschen Widerstand an der Wurzel zu brechen. Sie haben allerdings in einem völlig recht gesehen:

Selange ich lebe, wird Deutschland das Schicksal der von Bolschewismus überfüllten europäischen Staaten nicht erleben: Selange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk stark zu machen in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödlichste Gefahr.

Denn wenn früher Kriege gekämpft worden sind um dynastische oder wirtschaftliche Interessen, dann ist der Sinn dieses Krieges der Kampf um die Erhaltung unseres Volkes selbst. Es kann daher in diesem Kriege als die logische Konsequenz aller Opfer nur der deutsche Volksstaat verstärkt werden.

Wenn es nun übertriebene Erschelungen gibt, die daran Anstoß nehmen, so ist ihnen nicht zu helfen, denn dieser Volksstaat wird über sie nur Tagesordnung übergeben. Wenn einzelne Subjekte der überwundenen Parteien, Klassen oder sonstiger Splitter in unserem Volk meinen, daß jetzt vielleicht die Zeit einer Wiederaufstellung für sie gekommen sein könnte, dann werden sie nur den Augenblick ihrer völligen Ausrottung erleben.

Der Nationalsozialismus, der einst selbst unendlich blutig verfolgt wurde, war seinen politischen Gegnern gegenüber nach dem Tage des Machtantritts nicht nur wahrhaft verächtlich, sondern großartig. Zahllose Männer, die noch vor der Machtübernahme nicht selbst verfolgt, sind in diesem Staat von mir entweder mit Pensionen bedacht worden, oder wurden sogar in neue und höhere Ämter berufen. Derselbe Landesjustizminister, unter dem ich einst 13 Monate auf Festung kam, wurde trotzdem von mir zum deutschen Reichsjustizminister bestimmt. Preussische Minister und Reichsminister, die einst unsere grimmigsten Verfolger waren, erhielten von mir, ohne dazu verpflichtet zu sein, hohe Gnadentendenzen. Ich hätte es als unwürdig angesehen, Sozialdemokraten nur deshalb, weil sie einst als Minister meine Gegner gewesen sind, nunmehr in die Not zu stoßen. Richter, die uns einst verurteilten, wurden von uns trotzdem in ihrer Laufbahn nicht behindert, sondern oft gefördert. Nur wer dem neuen Staat selbst in Wort und Tat den Kampf ansagte, wurde von ihm nach den Gesetzen behandelt.

Ich habe es außerdem durch die Art meiner Machtübernahme jedem Deutschen und insbesondere jedem Staatsbeamten und Offizier leicht gemacht, ohne in einen gewissen Konflikt zu geraten, seine Pflicht zu erfüllen. Fast anderthalb Jahre lang war der alte verweigte, Herr Reichspräsident, der mich, den Führer der weitaus stärksten Partei, als Kanzler verfassungsmäßig berufen hatte, mein Vorgesetzter und wurde dementsprechend von mir geschätzt und mit tiefster Achtung behandelt.

Wer aber nunmehr glaubt, ohne selbst jemals in einen gewissen Konflikt durch mein Handeln gekommen zu sein, andere Men-

## Verwirklichung des nationalsozialistischen Volksstaates:

Trotzdem sind die Folgen dieses Tages bitter gewesen. In einem Aufwachen von Hoffnungen haben unsere Gegner ihre ganze Kraft zusammengelesen, erfüllt von dem Glauben, Deutschland nunmehr kurzzerhand überlaufen zu können. Daß ihnen dies mißlungen ist, verdanke ich dem tapferen Verhalten der Wehrmacht, vor allem aber auch dem über jedes Lob erhabenen tapferen Verhalten der deutschen Heimat. Die Antwort auf den Aufruf zum Ausbau der Reichsverteidigung und zum Volkssturm war nur ein Symbol für die immer mehr in Erscheinung tretende deutsche Volksgemeinschaft in diesem schicksalhaften Ringen um die Zukunft unserer Nation.

So tritt in voller Ebebnität neben die alten Grenadiere des Heeres, den Soldaten der Marine und der Luftwaffe heute die soldatische Helme und nicht nur in ihren Männern, Geistes und Knaben, sondern auch in ihren Frauen und Mädchen.

Wenn ich aber nun die Gesamtsumme aller der unsagbaren Opfer, die unser Volk heute bringt, überblicke, alle die Leiden, die Millionen Menschen in unseren Städten zu erdulden haben, den Schwelch unserer Arbeiter und Arbeiterinnen und unseres Landvolkes bedenke, dann möchte ich an die Verbrecher des 20. Juli nur die eine Frage richten: Mit welchem Recht konnte man solche Opfer fordern, wenn man nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verstärken und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich nicht nur alle Deutschen nach außen umfassenden, sondern auch nach innen beglückenden Reiches wird.

Indem ich für den nationalsozialistischen deutschen Volksstaat kämpfe, gebe ich dem größten Ringen unserer Geschichte den einzig denkbaren moralischen und sittlichen Gehalt.  
Wer auch in dieser Stunde nur an seine Standesinteressen denkt, handelt nicht nur als Verbrecher, sondern zugleich auch als wahnwitziger Egoist, wahnwitzig, weil es eine ungläubliche Borniertheit erfordert, sich einzubilden, daß man eine Nation etwa für einen mittelalterlichen feudalen Staat zu einem Kampf auf Leben und Tod über ein halbes Jahrzehnt begeistern könnte.

Meine Parteilgenossen! Als das Jahr 1923 sein Ende fand, schrieb ich im Gefängnis „Mein Kampf“. Unentwegt schwebt mir die Verwirklichung des nationalsozialistischen Volksstaates vor Augen. Jahrelang haben wir für diese Idee gekämpft und nach der Machtübernahme praktisch gearbeitet. Wut und Neid erfüllten unsere Gegner angesichts der erreichten Leistungen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der steigenden Kultur und der Befriedigung unse-

cher nationalsozialistischen Revolutions- und Staatsidee die Regimentsführung der deutschen Wehrmacht geworden. Der deutsche Groß wurde einführte. Die Volksgrenadiere Divisionen werden mit dem Strom der deutschen Jugend, der nationalsozialistischen Ideenwelt zum vollkommenen siegreichen Durchbruch zu verhelfen.  
Was mich aber nach diesem 20. Juli am tiefsten ergriffen und mit dankbarer Freude erfüllt hat, ist die Erkenntnis, daß das Heer, die Marine und die Luftwaffe - die Waffen-Brigade - in ihrer Gesamtheit, ohne daß dies leider vielleicht früher äußerlich so sichtbar geworden war, den nationalsozialistischen Geist schon so in sich aufgenommen hatten, daß so gut wie nichts mehr zu tun übrigblieb, außer die Unwürdigkeit aus der Partei, aus dem Staat und aus der Wehrmacht auszustoßen, um eine vollkommene Einheit der Auffassungen und des Willens von Partei, Volk, Staat und Wehrmacht herbeizuführen.

## Der Schwur vor dem Straßburger Münster

Der Gauleiter ruft bei 'er Volkssturm-Verdigung zur Verteidigung des Heimatbodens auf

NSG. Straßburg, 13. November.  
In einem Augenblick, da der Krieg wieder mit ebener Faust an die Pforten des Landes pocht und die Schlacht an der nördlichen Flanke des Landes sich zu größter Wucht steigert, vereinigte sich am Sonntag die gesamte im Deutschen Volkssturm erfaßte wehrfähige Mannschaft, um den feierlichen Schwur abzulegen, wie vor 30 Jahren jeden Fußbreit des heimatlichen Bodens bis zum Äußersten zu verteidigen. Das erste Volkssturm-Battalion marschierte vor dem Münster auf. In der Abenddämmerung vollzog sich der Aufmarsch. Neben der Tribüne, die von den Sturmführern der SA, H. des NSKK, des NSFK und der HJ flankiert war, nahmen Ehrenkommanden der Wehrmacht und eine Hundertschaft der Politischen Leiter Aufstellung. An der Verdigung des ersten Volkssturm-Battalions in Straßburg nahmen teil: Der Oberbefehlshaber einer in den Vorgesetzten kämpfenden Armee sowie mehrere andere Generäle und Offiziere der Wehrmacht.

Festworte kündigten die Ankunft des Gauleiters. Es folgte Eröffnung der Meldungen, der Präsentiermarsch und das Kampflied unserer Tage: „Volk ans Gewehr!“ Nach Verlesung eines Leitwortes des Führers gedachte unter dem gedämpften Klang des Liedes vom guten Kameraden Kreisleiter Schall der Toten unseres Volkes, der Blutsuzen des 9. November in München und der folgenden Kampfjahre der Bewegung, der Gefallenen aller Kriege unseres Volkes und des feindlichen Bombenterrors sowie aller anderen Männer und Frauen, die für die Zukunft Deutschlands ihr Leben gegeben haben.

Gauleiter Robert Wagner rief in seiner Ansprache die in der Heimat verblichene Mannschaft zum Einsatz mit der Waffe in unserem heiligen Volkskrieg auf. Er stellte vor Augen, was die demokratischen und bolschewistischen Feinde mit unserem Reich und Volk vorhaben, falls sie siegen würden. Den mörderischen Absichten eines giftverlassenen, von den niedrigsten Instinkten beherrschten Feindes gelte es nunmehr mit dem Widerstand unseres ganzen Volkes zu begegnen durch Einsatz im Volkssturm. Durch diesen würden viele Millionen Männer zusammengeschlossen. Der Krieg nehme damit mehr und mehr den Charakter eines geschichtlich beispiellosen Volkskrieges an. Die Mächte der Finsternis, die sich die Welt unterworfen hätten und nunmehr auch Deutschland unterwerfen wollten, würden unserem Volk als dem Fackelträger einer friedvolleren und lichteren Welt weichen müssen.

Es werde daher jeder wehrfähige Deutsche es als seine höchste Pflicht und seine höchste Ehre ansehen, Waffentanz seines Volkes zu sein und von seiner Waffe überall und unter allen Umständen solches Gebrauch zu machen, bis Volk und Reich von jeder

## Der OKW-

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Aus Holland truppen heftige und anhaltende Raum von Nimwegen kämpft werden. Hürigen wart Nordamerikaner hier eingeschlossen steht vor der Vernichtung.  
Dem Versuch des Waffenspiels fassung zu Fall visionen auch gegen. Der sein nigmachern und wurde abgewehrt.  
An der Front gresse, nordwärts Clateau-Salmes spalten gegen seiner Divisionen fällen Baden gegen fahrzeuge seien zum Opfer. Alle Einbrüche nach derten zum Teil.  
Die Gefechtsbil hat nachdrängen Gegen das Se Lorient über folglose Vorstöße entworfen ab. Das Vergelt wird fortgesetzt.  
In Mittell Forli heftig gelichen / Artillerie unsere Infanterie angetroffenen Dur und behauptete h kampffeld gegen.  
Zwischen Nor sryn' wurden sere biellungen u.  
In Ungarn der Bahnlinie C von Mezőkövesd griffe mit starcken wieder auf. bände stehen in vordringenden feindliche Panzer.  
Das Ruhr- u war bei Tage d Terrorbomber. stein und W standen Ferner an Südostdeuts Wohngebiete von Hashe Terrorfe Abstandsdistu burg und De ererbliche Gebie Luftwaffe und M amerikanische F motorische Bomber.

## Goldene F

Nach einer M rald Tribune" a Präsident Varg gierung geschl lieg einen am Milliarden Doll „für die Anlage Ausbau der lan Dafür muß Bra Wirtschaft USA einged der ist:  
Die Kreditgebe Export beteiligt Zinsen teilweh heißt also mit b bemühtigt sich stoffquellen, um Renten zu zieh wirtschaft wird so verderbliche, das heißt den sner Produkte v getrieben, die d derholende Kris Weltkonjunktur Der in Gang be hlanischen Indu in den angelsäc rufen hat, wü schaftsbündnis bremst werden.

## „Sie wer

Kornelia ging tisch und wief das ist eine b Liebsten auf Nachrichten nur. Die Tage ohne daß sie in Sie waren wie sah sie, gewah gehen, wußte a wahn sie ginge in all dem Punkt, der das rü: vor einer sprechparat ge bitte in Nähe G den aus X-stad  
Kornelia sah vielleicht als Ki den Automaten mürchenhafte benwerte Leck ihre Gedanken Gleich würde s war da alles z Geschäftsfang r lich. Und die A man ihm ebe könnte ihn nac diese Hypothese ziemlich unbes aber auch nicht war nicht geele er gesund! E durchrieselte s nicht irgendw ling!  
Ein wenig zitt den Hörer abb furchter in de rüß das Summ liehe Stimme Will Bokahl!

...meine Par-  
...deutschen  
...Arbeits  
...die Zeit  
...wieder zu wenden.  
  
...werden  
  
...Zellen der  
...heutigen  
...Nachwelt nur um  
...deshalb  
...daß durch un-  
...Opfer dann  
...kommen wird,  
...unsere Mühen

**Der OKW-Bericht vom 12. Nov.**  
Aus dem Führerhauptquartier, 12. November.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-  
kannt:  
Aus Holland melden unsere Stellungen  
heftige Angriffe von Schlachtfliegern  
und anhaltende Bewegungen beim Gegner im  
Raum von Nimwegen und Helmond, die mit  
einer Welle durch unsere Artillerie be-  
kämpft wurden. Am Ostrand des Waldes von  
Hilgen warfen Panzer und Grenadiere die  
Nordamerikaner aus einer Einbruchsstelle; eine  
hier eingeschlossene feindliche Kampfgruppe  
steht vor der Vernichtung.  
Dem Versuch der 2. amerikanischen Armee,  
den Waffenplatz Metz durch operative Um-  
fassung zu Fall zu bringen, traten unsere Di-  
visionen auch gestern wirksam entgegen. Der  
Gegner, der seinen Brückenkopf zwischen Kö-  
nigsmauern und Blerick zu erweitern trachtete,  
wurde abgewiesen.  
An der lothringischen Südwest-  
grenze, nördlich Nancy und nordöstlich  
Chateau-Salins, konnten feindliche Angriffsspi-  
zen gegen den erbitterten Widerstand un-  
serer Divisionen nur unter schwersten Aus-  
fällen Boden gewinnen. 70 Panzer und Panzer-  
fahrzeuge seien der entschlossenen Abwehr  
zum Opfer. Alle Versuche des Gegners, seine  
Einknicke nach den Seiten zu erweitern, scheiterten  
zum Teil in erbitterten Nahkämpfen.  
Die Gefechtsfähigkeit in den Westvogesen  
hat nachgelassen.  
Gegen das östliche Vorfeld der Festung  
Lorient führte der Feind schwächere  
erfolgreiche Vorstöße, nachdem seine Kapitula-  
tionsforderung ohne Antwort geblieben war.  
Das Vergeltungsfeuer auf London  
wird fortgesetzt.  
In Mittelitalien wird weiterhin am  
Furi heftig gekämpft. In schwerem feind-  
lichen Artilleriefeuer anhaltend, verwehrt  
unsere Infanterie südlich Furi den Feind den  
angestrebten Durchbruch durch ihre Stellungen  
und behauptet beiderseits der Stadt ihr Haupt-  
kampffeld gegen starke gepanzerte Angriffe.  
Zwischen Nordmacedonien und Mittel-  
syrien wurden in erfolgreichen Kämpfen un-  
serer Stellungen gestiftet.  
In Ungarn nahmen die Sowjets südlich  
der Bahnhöfe Ceged-Szalnok und im Raum  
von Mezőtársod auf breiter Front ihre  
Angriffe mit starkem Infanterie- und Panzerkräf-  
ten wieder auf. Deutsche und ungarische Ver-  
bände stehen in schweren Kämpfen mit dem  
vordringenden Gegner. Bisher wurden 24  
feindliche Panzer zerstört.  
Das Ruhr- und Mittelrheingebiet  
war bei Tage das Ziel anglo-amerikanischer  
Terrorbomben. Vor allem in Oberlahn-  
stein und Wuppertal-Barmen ent-  
standen Personverluste. Bei Luftangriffen  
auf Süddeutschland wurden besonders  
Wohngebiete von Salzburg getroffen. Britische  
Terrorflieger waren in drei frühen  
Abendstunden Bomben auf Groß-Ham-  
burg und Dortmund und verpönten  
erhebliche Gebäudeschäden. Flakartillerie der  
Luftwaffe und Nachtjäger schossen 21 anglo-  
amerikanische Flugzeuge, darunter 24 vier-  
motorige Bomber, ab.

**Goldene Fesseln für Brasilien**  
D.U. Genf, 13. November.  
Nach einer Meldung von „New York  
Herald Tribune“ aus Rio hat der brasilianische  
Präsident Vargas einen Vorschlag der Regie-  
rung genehmigt, nach welchem Brasilien  
einen amerikanischen Kredit von 5  
Milliarden Dollar erhalten werde, und zwar  
für die Anlage von Kraftwerken und den  
Aufbau der landwirtschaftlichen Industrie.  
Für die Brasilien ein sechsjähriges  
Wirtschaftsbündnis mit den  
USA eingehen, dessen Kern folgen-  
der ist:  
Die Kreditgeber sollen am brasilianischen  
Export beteiligt und auf diesem Wege die  
Zinsen teilweise amortisiert werden, das  
heißt also mit anderen Worten: Weltreicht  
benutzt sich der brasilianischen Roh-  
stoffe zu ziehen. Die brasilianische Land-  
wirtschaft wird weiter auf den für das Land  
so verbotlichen Weg der Monokulturen,  
das heißt den spezialisierten Anbau einzelner  
Produkte wie Kaffee und Baumwolle,  
getrieben, die das Land in sich immer wie-  
derholende Krisen gestürzt und es von der  
Weltkonjunktur abhängig gemacht haben.  
Der in Gang befindliche Ausbau der brasilianischen  
Industrie, der bereits Besorgnis in  
den anglo-schweizerischen Ländern hervorgeru-  
fen hat, würde durch ein solches Wirt-  
schaftsbündnis natürlich ebenfalls ge-  
stärkt werden.

**„Sie werden am Telefon verlangt“**  
Von Anne Seegers  
Kornelia ging vom Fenster zum Schreibtisch  
und wieder zurück. Dreiviertel Jahr,  
das ist eine lange Zeit, wenn man seinen  
Liebsten auf Feindfahrt weiß und die  
Nachrichten nur tropfenweise zu einem ka-  
men. Die Tage wichen an einem Vorüber,  
ohne daß sie in das Bewußtsein eingingen.  
Sie waren wie die Wellen im Meer, man  
sah sie, gewahrte ihr Werden und Ver-  
gehen, wußte aber nicht, woher sie kamen,  
wohin sie gingen. Auf einmal war da mit-  
ten in all dem zeitlosen Wogen ein fester  
Punkt, der das Bewußtsein wieder hoch-  
riss: vor einer Minute hatte der Fern-  
sprechapparat geklingelt: „Hallen Sie sich  
bitte in Nähe des Apparates auf. Sie wer-  
den aus X-stadt verlangt!“  
Kornelia sah den Apparat an, wie sie  
vielleicht als Kind den schokoladenspen-  
den Automaten angestarrt hatten, dessen  
mühenhafte Unergründlichkeit erstren-  
nenswerte Leckerbissen spendete. Sie riß  
ihre Gedanken zusammen. Mein Gott!  
Gleich würde sie mit Willi sprechen. Was  
war da alles zu sagen? Er würde nach dem  
Geschäftsgang fragen. Der war gut, natür-  
lich. Und die Alarme? Ach, da verschwiegen  
man ihm eben das Aufregende. Man  
könnte ihn nach der Sache Tolle fragen,  
diese Hypothekenspekulation war doch  
ziemlich unüberrücklich. Und dann? Er  
aber auch nicht, denn solch Fernsprecher  
war nicht geeignet dazu. Hoffentlich war  
er gesund! Ein plötzlicher Schrecken  
durchzitterte sie - - - Willi würde doch  
nicht irgendwo im Lazarett - - - klang-  
los!  
Ein wenig zitterte die Hand, als Kornelia  
den Hörer abhob. Zuerst summte es  
furchbar in der Höreröffnung, auf einmal  
ließ das Summen ab. Willi's klare, fröh-  
liche Stimme wurde hörbar: „Hallo! Ist  
Willi Bokahl? Kornelia? Da staunst du,

# Voik und Führer unlösbar verschworen

Feierliche Vereidigung des Volkssturmes in allen Gauen des Großdeutschen Reiches

Berlin, 12. November.  
Während an den Fronten in West und Ost der deutsche Soldat, erfüllt von dem unbegrenzten Gefühl der Überlegenheit und von dem süßen Willen zur Abwehr und zur Verteidigung seiner Heimat, erfolgreich dem Ansturm der Massen widersteht, hat sich die Heimat erhoben, bereit, die deutschen Grenzen bis zu Letzten zu verteidigen. Hunderttausende deutscher Männer waren am Sonntag in allen Gauen unseres Reiches angetreten, um sich an dem deutschen Volkssturmschwur zu bekennen und ihren heiligen Eid auf den Führer abzulegen.  
Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Bewegung, im Zeichen des Gedenkens derer, die vor 21 Jahren ihr Leben für die Idee ließen. Ein festes Band von jenem Novembertag 1923 zu dem Novembertag 1944 spannt sich über die Geschichte unserer Tage. Der Samen, den die Marschierer hier von München in die deutsche Seele gesät haben, ist tausendfältig aufgegangen. Bei der Kranzniederlegung am Ehrentempel auf dem Königl. Platz galt das Gedenken all den Kämpfern, die ihr Leben für die Freiheit und die Größe unseres Reiches zum Opfer gebracht haben.  
Im Mittelpunkt der Feier stand eine Kundgebung des Führers zum 9. November, die der Reichsführer # Himmler, der Befehlshaber des Ersatzheeres, verlas. Hier in München wurde die Verbundenheit zwischen der Gedankenwelt des 9. November 1923 und dem Geschehen des Heute, das in der Aufstellung des deutschen Volkssturmes seinen Ausdruck findet, am deutlichsten erkennbar.  
Der Führer ehrte mit den Toten des 9. November alle, die im heiligen Glauben und in eherner Treue ihr Letztes opferten.  
Vor dem Mahnmahl  
Vor der Feldherrnhalle wählten die Fahnen des Reiches, waren Ehrenaberdungen der SA, des NSKK, des NSFK, der Politischen Leiter und der Hitler-Jugend angetreten, als Gauleiter Giesler zusammen mit Generalfeldmarschall Kettel eintraf, und 16 Salven daran erinnerten, daß hier vor 21 Jahren die ersten Opferbereiten für das neue Deutschland verblühten.  
Die Marschierer des 9. November 1923, soweit sie nicht an der Front stehen, waren in ihren grauen Windjacken und Mützen mit der Blutfahne vor der Ewiges Wache am Königl. Platz in breiter Front angetreten. Eine Kompanie Waffen-SS mit Spielmannszug und Musikzug und ein Block Hitler-Jugend hatten vor den Stufen zu dem letzten Ruhestätten der 16 Gefallenen Auf-

großen Plätze Berlins standen, umrill Gauleiter Dr. Goebbels die Ereignisse dieses Krieges. Auf diesem Platz wollte der Feind schon Ende Oktober stehen, so verkündete er seine vorläufigen Siegesparolen. Nun standen die deutschen Volksturmsoldaten Berlins vor ihrem Gauleiter, Bataillone der Entschlossenheit, Sinnbild der kämpfenden Volksgemeinschaft.  
In Danzig, auf weit vorgeschobenem Posten im Osten, sprach der Stabschef der SA Schepmann zu den dort angetretenen Bataillonen des deutschen Volksturmes. Hier, an der Ostgrenze des Reiches, wo sich die Wellen der sowjetischen Divisionen brechen, haben bereits die ersten Volksturmsoldaten am Feinde gestanden und ihre Bewährungsprobe abgelegt, diese Männer, die in die Aesche traten, um Haus und Hof, ihren Acker und ihre Arbeitstatt zu verteidigen, haben dem Feinde höchste Achtung abgenötigt. Seitdem ist es dem Gegner klar geworden, daß der deutsche Volksturm nicht ein leerer Name ist, sondern Inbegriff der ungeborenen deutschen Widerstandskraft und des unbegrenzten Willens zum Sieg.

## Der Eid unter der Blutfahne

Die Marschierer des 9. November 1923 erlebten in diesem Jahre eine Gedächtnisfeier für ihre gefallenen Kameraden einmaliger Art und Größe: In einer traditionsgeprägten Stätte der Kampfgedenken für ein neues Deutschland waren symbolisch für alle im Reich einige Bataillone des deutschen Volksturms zur Vereidigung vor der Blutfahne und vor den Männern angetreten, die dem Führer für den Volksturm verantwortlich sind: Vor dem Reichsführer # und Befehlshaber des Ersatzheeres Heinrich Himmler und dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bornmann.  
Das weiße Rund füllten die Männer des Volksturmes im zivilen oder Uniformrock, und mit ihnen außer den Marschierern des 9. November und den Hinterbliebenen ihrer Toten fast alle Reichsleiter und Führer der Parteigliederungen.  
Mächtig dröhnte der gemeinsame Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“, durch den Raum. In seiner vor revolutionärem Kampfeifer erfüllten Rede hob Gauleiter Paul Giesler dann hervor:  
Aus euch, den Tausenden, die einst den scheinbar aussichtslosen Kampf begannen und entschlossen vorwärtsgingen, ist es nun das ganze kämpfende Volk geworden, das in dem vom Führer aufgegebenen Volksturm um seine Freiheit ringt. Nichts bindet eine Gemeinschaft so wie die Erachtungen, die sie in Ehren übersteht. Ihren unerbittlichen Glauben trägt die Marsch-

## Landwirtschaft beweist ihren Ablieferungswillen

Außenseiter werden scharf angepackt  
Vordergrund: Bestlose und frühzeitige Ablieferung des Brotgetreides, willige Erfüllung der auferlegten Kartoffelkontingente und ebenso der Ablieferungsmengen für Gerste und Hafer. Reicht dann bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten der verbliche Fütterer, nicht mehr aus, um den vorhandenen Viehbestand durchzuführen, so muß dieser vom Betriebsleiter in Selbstverantwortung den gegebenen Möglichkeiten angepaßt werden.  
Wir wollen gewiß, so erklärt das Blatt, ruhig zugeben, daß es dort, wo es auf so viel unzureichende Haltung ankommt, manche Versager gibt. Sie beeinflussen allerdings die Ablieferungsmoral genau so negativ wie die Hamsterer aus den Ställen, die sich mit Tausendern, viel Geld und gleißelnden Worten auf Kosten ihrer Volksgenossen Sondervorteile zu erschleichen suchen. Beide Kategorien sind eine Gefahr für den guten Teil der Gemeinschaft wie überhaupt für die Lebensmittellieferung. Innen muß daher im 6. Kriegsjahr von vornherein energisch auf die Finger geklopft werden. Ordnungstrafen, besser noch Verweigerung der Hauszucht, Ausschaltung von Sonderverträgen sind in solchen Fällen Maßnahmen, die ohne Zögern ergriffen werden sollten. Dürfer, in denen unter zitiertem Artikel die Führung der Begriff Liefergemeinschaft festes Fuß gefaßt hat, werden solche Elemente selbst zurechtzustellen müssen.

## Die finnische Verratsregierung zurückgetreten

Moskau Vertrauensmann Paasikivi bildet die neue Regierung  
Stockholm, 13. November.  
Angesichts der mit rückhaltlosem Druck durchgeführten Bolschewisierung Finnlands hat die finnische Regierung, die den Sowjetwünschen offenbar noch nicht vorbehaltlos genug entgegenkam, abgetreten. Wie der finnische Rundfunk am Samstag berichtet, hat Paasikivi, der Vermittler des Verrats Finnlands, die Aufgabe übernommen, die neue finnische Regierung zu bilden.  
Reuters diplomatischer Korrespondent Neale erklärte dazu, man dürfe erwarten, daß die neue Regierung definitiv links gerichtet sei. Der Veteran in Vertragsverhandlungen mit Moskau stelle an sich schon ein Programm dar. Seine Regierung werde, wenn er Erfolg habe, mehr linksgerichtet und mehr sowjetfreundlich eingestellt sein als die alte.  
Vor einem Scherbenhaufen  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Kl. Stockholm, 13. November.  
Die finnische Krise hat sich im Laufe der Woche so verschärft, daß selbst die schwedische Presse die Zukunftsaussichten Finnlands mit großer Skepsis beurteilt. Die Krise wurde durch den Rücktritt der beiden sozialdemokratischen Minister Vuori und Pagarholm ausgelöst, die erklärten, nicht mehr länger mit dem allgewaltigen Parteivorstand Tanager zusammenarbeiten zu können. Sie sprengten das Kabinett, um sich damit der Absehung nach links, zu der linksradikalen Gruppe der Sechshlinge zu sichern. Die Sechshlinge, die früher einmal der Sozialdemokratischen Partei angehört hatten, haben nunmehr die Positionierung mit den Kommunisten beschlossen. Zusammen mit den Kommunisten geben sie auch eine eigene Zeitung heraus, die „Vapaa Sana“, die gleich in ihrer ersten Nummer einen außerordentlich scharfen Ton angeschlagen hat. Nicht nur Tanager wird als Kriegsverbrecher bezeichnet, sondern auch die beiden abgetretenen Minister Vuori und Pagarholm haben das gleiche schmeckende Beiwort erhalten; alle sind als Verräter, die den Krieg mit der Sowjetunion verschuldet haben.  
Die Krise reicht also tiefer, als man zunächst in Stockholm angenommen hatte; sie ist, wie „Stockholms Tidningen“ zugeben muß, total. Die Konzeption, von der die Führer der heutigen finnischen Regierungskolonne ausgingen, war die, daß man die alte Koalition durch eine bedingungslose Erfüllungspolitik nach außen und rechten erlöste Toleranz nach innen würde retten können. Wie bedingungslos die Erfüllungspolitik nach außen war, zeigte sich, als die finnische Regierung, ohne mit der Wimper zu zucken, die letzten ihrer Generale und leitenden Verwaltungsbeamten verhaften ließ, deren Auslieferung von Moskau verlangt worden war, weil sie auf der sowjetischen Liste stehen. Die Toleranz nach innen kam zum Ausdruck als die aus den Gefängnissen entlassenen Mitglieder der Sechshlinge, die vorher als gemeine Landes- und Hochverräter der allgemeinen Verachtung preisgegeben waren, mit großem Pomp in den finnischen Reichstag zurückgeführt wurden und als man sich heulte, den Kommunisten jede nur denkbare Zensurfreiheit für die Wiederaufnahme ihrer Agitationstätigkeit zuzusichern.  
Heute stehen Mannerheim und Castron vor einem einzigen Scherbenhaufen. Nach außen hin ist es ihnen nicht gelungen, das Wohlwollen Moskau zu erwerben und nach innen ist es ihnen ebenfalls nicht gelungen, die Stabilität des Regimes zu gewährleisten. Inzwischen aber werden die sozialen und wirtschaftlichen Probleme immer dringender. Die Arbeitslosigkeit beginnt unerträglich anzuwachsen und mit ihr steigt die Unzufriedenheit der enttäuschten und irreführten Massen, die schreit, daß das Ende der Feindseligkeiten ihrer Lage entsprechen werde und die sich nun in dieser Erwartung blühen lassen. Die finnische Krise ist in der Tat total.

## Die RAF als Schmuggler-Organisation

Schweizer Uhren, Fotoapparate, Juwelen und Devisen. Die Zentrale dieser Organisation befand sich in England. Ihre wichtigste „Auslandsagentur“ in Gibraltar. Die Organisation arbeitete auf der einen Seite mit britischen Piloten, auf der anderen Seite mit spanischen Fischern und Arbeitern zusammen, die in Gibraltar beschäftigt waren und jeden Tag vom spanischen Hohlraumgebiet ins britische Hinterland. Zahlreiche Franzosen und eingeborene Nordafrikaner sind ebenfalls in den Fall verwickelt. Verhaftungen wurden an so weit verzweigten Orten wie London, Gibraltar, Nordafrika und sogar auf den Azoren vorgenommen.  
Die Zentrale dieser Organisation befand sich in England. Ihre wichtigste „Auslandsagentur“ in Gibraltar. Die Organisation arbeitete auf der einen Seite mit britischen Piloten, auf der anderen Seite mit spanischen Fischern und Arbeitern zusammen, die in Gibraltar beschäftigt waren und jeden Tag vom spanischen Hohlraumgebiet ins britische Hinterland. Zahlreiche Franzosen und eingeborene Nordafrikaner sind ebenfalls in den Fall verwickelt. Verhaftungen wurden an so weit verzweigten Orten wie London, Gibraltar, Nordafrika und sogar auf den Azoren vorgenommen.

## SPORT UND SPIEL

Union Heidelberg - VfTuR Feudenheim 1:5  
E. P. Wie am letzten Sonntag gegen den VfR Mannheim, so hatten die tanger Leute der Union auch gegen Feudenheim eine gute erste Halbzeit, in der sie diesmal sogar eine 1-0-Führung erreichten konnten. Im zweiten Teil war dann allerdings die Luft reichlich knapp geworden und so bekamen abends die Feudenheimer Oberwasser. Die ohne Kammarek, für den Biedermann im Tor stand, und ohne Richard Fuchs angetretenen Feudenheimer hatten wieder in Stecky und Weißbarth die treuhändigen Kräfte der Lauferreihe, während die Verteidigung mit Bender und Spangels besetzt war. Im Angriff war es Lipponer, der mit seinem Auslektor bald nach Beginn der zweiten Halbzeit den Weg zum Erfolg ebnete. Lipponer konnte sich schließlich ein zweites Mal mit einem Treffer einschalten, während im übrigen Geschwill, Walter und Geisler für die Tore bemüht waren. Das Spiel selbst lief bei schwachem Besuch unter der Leitung von Feuerstein (Divesheim) in anständiger Form ab.  
Sp. Tore P.  
SV Waldhof 4 0:1 2  
VfR Mannheim 4 14:5 2  
Feudenheim 4 10:7 4  
Neckarau 4 6:10 2  
Heidelberg 4 2:15 0

## Aus der 1. Spielklasse

P. Während das Spiel 00 Weinheim gegen VfR Leutershausen/Heidelberg durch den „Rücktritt“ der Letzteren ausfallen mußte, fand lediglich auf dem VfR-Platz die Besetzung VfR-Soldaten - Kurpfalz Neckarau statt, wobei die recht spie-

...gestorben  
...13. November.  
...Kranken-  
...chinesischer  
...schlagweil, im Al-  
...Krankenhaus in  
...Anfang März  
...um sich hier  
...leben. Von einem  
...1935 befand sich  
...seinem Rücken,  
...ndung des Rücken-  
...hatte  
  
...den auf  
  
...unausbleibliche  
...es selten, sich  
...da.  
...Volksturmes werde,  
...amersden an der  
...Für jene Männer  
...werden in der  
...aufstehen, um  
...igen Waffen zu  
...den Bolschewisten  
...inden und unüber-  
...illens unseres Vol-  
...diesem Geist und  
...so schloß die  
...und in den koten  
...deutscher die  
...zu ruhen und so-  
...der deutsche Soldat  
...nationalistischen  
...siegreich in die  
...lebe Großdeutsche-  
...verlas die Kampf-  
...sturmes. Auf das  
...legten, während  
...Rechte erhoben,  
...nagte Volksturms-  
...die Linke auf.  
...Der Batschloßbib-  
...el. Wort für Wort  
...der Schwur an  
...stwill zum näch-

Mein alter Mantel

Ich habe ihn in Friedensjahren gekauft, und er kostete damals sechs Mark. Auf den großen Perlenkragen mit dem breiten Revers war ich besonders stolz. Zwei Jahre danach...

dem Pelzmantel. Als der letzte Kriegswinter kam, hatte sich die Lage nicht viel gebessert, und kein Gedanke wurde an einen neuen Mantel verschwendet.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 17.47 Uhr bis 7.04 Uhr

Mit dem EK 2 ausgezeichnet wurde Obergefreiter Leonhard Schuck, Pumpwerkstraße 29a.

Über Meldepflicht von unquartierten und abgewanderten Personen unterrichtet eine Bekanntmachung des Stadt-Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.

Treibstoffausgabe. In Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Treibstoffausgabe weist die Fahrereitschaft die Fahrzeughalter auf die amtliche Bekanntmachung hin...

Sterne Hochzeit feierten Hermann Diemer und Frau Anna geb. Strieth, Käferstraße 25; die Eheleute Josef Holbein, N 2, 13, jetzt Speyer, Siegburgstr. 3.

Hohes Alter. Ihren 87. Geburtstag feiert Frau Anna Ding geb. Eff, Edingen, Schul-

straße 18; ihren 80. Geburtstag Frau Marie Gerard geb. Götzmann, Ludenweg, jetzt Medkirch 1, Schw.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Der Anzeigenteil bringt heute eine Veröffentlichung über Verteilung des Ertrages der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung.

Vorsicht beim Kauf von Kleidungs- und Wäscheartikeln. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Konfektionshaus fielen den Dieben eine Anzahl Knabenanzüge, braun, grau, Pfeffer und Salz, blaugrau mit dünnen roten Streifen, Knabenhemden blau mit weißen Streifen, Damenmähler (durchsichtig) blau, rot und grün, und graue Arbeitsanzüge in die Hände.

Neues aus Seckenheim. Nachdem die Gruppen verworfen und abgeliefert sind, wurde nunmehr auch mit der Verwertung und Ablieferung der Sandblätter begonnen.

Das erste Aufgebot des Mannheimer Volksturms hat Trift geübt

Heldengedenken und Vereidigung der Volksturm-Bataillone im Schloßhof

Das Heldengedenken anlässlich des 9. November empfangen in diesem Jahre seine besondere Weihe durch die Vereidigung des Volksturms am Sonntagnachmittag. Eingeleitet wurde dieser denkwürdige Tag durch Kranzniederlegungen des Kreisleiters, der SA, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadt am Ehrenmal des Heldengedenkhofes an den SA-Gräbern am Hohen- und Schlagert-Graben, das auch ein Kranz der Hiltnerjugend schmückte.

In der Mittagsstunde sammelten sich die aufgerufenen Männer des Volksturms auf dem Tennisplatz, wo sie in die Gruppen, Züge und Kompanien eingeteilt wurden. Zum erstmaligen nahmen die Freiwilligen miteinander Tuchföhlung. Der Buchhalter mit dem Gärtner, der Verwaltungsbeamte mit dem Maschinisten, der Techniker mit dem Juristen; sie legten in dieser Stunde die Saat zu einer Kriegskameradschaft, in die sie in den kommenden Wochen des Waffendienstes immer stärker hineinwachsen werden.

Hantieren mit Abwurfmunition. Der Polizeipräsident als örtlicher LS-Leiter teilte mit: Obwohl schon wiederholt auf die Gefahren hingewiesen wurde, die das unbefugte Hantieren mit Abwurfmunition jeder Art mit sich bringt, wurden in letzter Zeit durch die Bevölkerung verschiedentlich Brandbomben abgebrannt.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Ein Kommando der Wehrmacht, die Polizei und die Technische Nothilfe, hinter der Fahnenkompanie folgte die Politische-Leiter-Staffel, gleichmäßig ausgerüstet und modern bewaffnet, desgleichen die Abteilung der SA, der sich die Volksturm-Bataillone anschlossen. Es bedurfte keines Spiels eines umfangreichen Musikkorps, wie dies vordem üblich war, um die Mannheimer auf diesen Aufmarsch aufmerksam zu machen.

Nach der Totenehrung wandte sich Kreisleiter Schneider in einer Ansprache an die angebeteten Volksturmmänner, wobei er folgendes ausführte: Ihr seid an diesem Tag gleich Hunderttausenden Kameraden im Reich angetreten, um auf den Führer den Eid abzulegen und euch zu verpflichten, durch rückhaltlosen Einsatz eurer Person die Verteidigung der Heimat zu übernehmen.

Mit dem EK 1 wurde Oberleutnant K. Gehrig, Melkircher Straße, ausgezeichnet. - Seinen 86. Geburtstag konnte Georg Volk, Zähringer Straße, begen.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

KRIEGSWINTERHILFswerk

IM OPFERGANG FÜR DIE NATION ENTSCHIEDET DEINE HALTUNG. HAUFLEISTENSAMMLUNG 13./19. NOV. 44

mal mit uns Schlacht zu machen. Die wenigen Kostproben genügen, um zu wissen, daß wir keine Gnade zu erwarten haben. Wir werden uns daher in die Heimaterde einhaken und sie bis zum letzten Atemzug verteidigen. Dadurch - und das ist unsere Gewißheit - werden wir das Schicksal wenden können, durch das Millionen unserer Kinder schutzlos einem unvorstellbaren Elend preisgegeben wären.

Wenn ihr heute den Eid ablegt, dann werdet ihr das mit dem Herzen tun, das von Gläubigkeit erfüllt ist. Wenn in ernster Stunde der Ruf an euch ergehen sollte, dann nehmt die Gewißheit mit, daß am Ende dieses opferreichen Krieges nur eines nicht; der deutsche Sieg. Euer Einsatz, der sich auf Freiwilligkeit gründet, ist Bekennnis zum Volk und seinem Führer. Bekennnis zum Glauben an den Sieg zum Wiederaufstieg und zu einer Zukunft, in der des Reiches Freiheit gesichert ist.

Das gemeinsame Lied „Volk ans Gewehr“ leitete zur Vereidigung über. Der Bataillonführer trat vor die Front und verlas die Kampfschwüre des deutschen Volksturms. Auf das Kommando stellten sich die Fahnenträger vor die in Marschkolonnen angeordneten Kompanien, aus denen jeweils die drei jüngsten und die drei ältesten Volksturmmänner links und rechts neben die Fahnen traten und die Linke auf sie legten.

kk.

FAMILIENANZEIGEN

Verlobung: Gusti Baumgartner - Riene Linhart, Uffl. der Luftwaffe, München 19 - Seckenheim a. G. Braut, 4. November 1944.

Heirat: Erika, Mannheim, Viehhofstraße 12 - Geb. Werner Bossert 11, 2. Uffl. 19. November 1944.

Heirat: Erika, Mannheim, an den Kaiserstr. 12 - Will Wanning, Rade, Kreis Borken (Westfalen), November 1944.

Verlobung: Feldw. Hermann Beck - Else Beck geb. Jungmann, Cottbus - Weinheim, Nordstraße 17.

Für Führer, Volk und Vaterland starben: Obergefr. Heinrich Nuts 28 Jahre, im Westen. Mfm.-Schonleimadler, Hohenstaufenstraße 23.

Oberzahn. Fritz Kraft 44 Jahre, in einem Heimatlager, Pfaffenstraße 10, Mannheim, 2. Z. Maschinist-Pl. Muppachweg 2.

Uffl. Heinrich Schneider 20 Jahre, im Osten. Mfm.-Schonleimadler, Hohenstaufenstraße 23.

H.-Uffl. Adolf Söll 19 Jahre, im Osten. Mfm.-Schonleimadler, Hohenstaufenstraße 23.

Obergefr. Rudolf König 21 Jahre, im Osten. Mfm.-Schonleimadler, Hohenstaufenstraße 23.

Es starben: Luka Mosenchauer, 30 Jahre, nach längerer, schwerer Krankheit im Berl.-Krankenhaus, München am 3. 10. 44.

Flankstadt. Aufstellung des land- u. forstwirtschaftl. Unfallkatasters für das Jahr 1944. Die Aufstellung des land- u. forstwirtschaftl. Unfallkatasters für das Jahr 1944 wird neu berechnet.

Neuheim. Grundsteuer 1944/45. Am 15. Nov. 1944 ist das 3. Viertel der Grundsteuer zur Zahlung in die Gemeindeforse 1944/45.

Tauschgesuche: Gemeindeforse Ge. 27 u. 28 geg. Wäsche 31 od. 32 u. Dr. Kreidler, Wöschel, Kaiserstraße 8.

Küchenherd gesucht. Bitte Federdeckel, schwarz, Gebrauch mit Wasser od. Frack m. W. mäßig, Pfl. 118 m. Heidelberg, Hohenstaufenstraße 10, part. Ruf Nr. 343.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Am 21. Januar 1945 findet eine Verteilung des Ertrages der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung statt.

Vorsicht beim Kauf von Kleidungs- und Wäscheartikeln. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Konfektionshaus fielen den Dieben eine Anzahl Knabenanzüge, braun, grau, Pfeffer und Salz, blaugrau mit dünnen roten Streifen, Knabenhemden blau mit weißen Streifen, Damenmähler (durchsichtig) blau, rot und grün, und graue Arbeitsanzüge in die Hände.

Neues aus Seckenheim. Nachdem die Gruppen verworfen und abgeliefert sind, wurde nunmehr auch mit der Verwertung und Ablieferung der Sandblätter begonnen.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Am 21. Januar 1945 findet eine Verteilung des Ertrages der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung statt.

Vorsicht beim Kauf von Kleidungs- und Wäscheartikeln. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Konfektionshaus fielen den Dieben eine Anzahl Knabenanzüge, braun, grau, Pfeffer und Salz, blaugrau mit dünnen roten Streifen, Knabenhemden blau mit weißen Streifen, Damenmähler (durchsichtig) blau, rot und grün, und graue Arbeitsanzüge in die Hände.

Neues aus Seckenheim. Nachdem die Gruppen verworfen und abgeliefert sind, wurde nunmehr auch mit der Verwertung und Ablieferung der Sandblätter begonnen.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Am 21. Januar 1945 findet eine Verteilung des Ertrages der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung statt.

Vorsicht beim Kauf von Kleidungs- und Wäscheartikeln. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Konfektionshaus fielen den Dieben eine Anzahl Knabenanzüge, braun, grau, Pfeffer und Salz, blaugrau mit dünnen roten Streifen, Knabenhemden blau mit weißen Streifen, Damenmähler (durchsichtig) blau, rot und grün, und graue Arbeitsanzüge in die Hände.

Neues aus Seckenheim. Nachdem die Gruppen verworfen und abgeliefert sind, wurde nunmehr auch mit der Verwertung und Ablieferung der Sandblätter begonnen.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung. Am 21. Januar 1945 findet eine Verteilung des Ertrages der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung statt.

Vorsicht beim Kauf von Kleidungs- und Wäscheartikeln. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Konfektionshaus fielen den Dieben eine Anzahl Knabenanzüge, braun, grau, Pfeffer und Salz, blaugrau mit dünnen roten Streifen, Knabenhemden blau mit weißen Streifen, Damenmähler (durchsichtig) blau, rot und grün, und graue Arbeitsanzüge in die Hände.

Neues aus Seckenheim. Nachdem die Gruppen verworfen und abgeliefert sind, wurde nunmehr auch mit der Verwertung und Ablieferung der Sandblätter begonnen.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.

Grüße an die Heimat erreichten uns von Soldat Wilhelm Kuder sowie von den Arbeitern Erich Friess, Kurt Schmelz, Willi Heckmann, Richard Baunach, Walter Leucht, Klaus Waldmann, Hellmuth Würz, Heinz Müller, L. Sigmund, Helmut Bindermann und Karl Heitz.



Hin- und Her

In den letzten 24 Stunden kam Saar geführt.

150.000 bis 200.000 hatte General Patton die Schlacht um Lothringen...

Der Montag brachte ersten Panzerbesichtigungen Meldungen von Amerikanern 70 km vor Metz...

Der größte Gefallen der Amerikaner bei Metz, also stieß die Front nach sechs Tagen weiter, aber an keine deutsche Front in die Richtung Metz.

Unsere Befestigung ist tief gegliedert, noch im Stellungsbau.

Ähnliches gilt von den Panzern, also USA-Infanteriekommandeure der 83. Division...

Im einzelnen brauchen eine neue...

Im einzelnen brauchen eine neue...